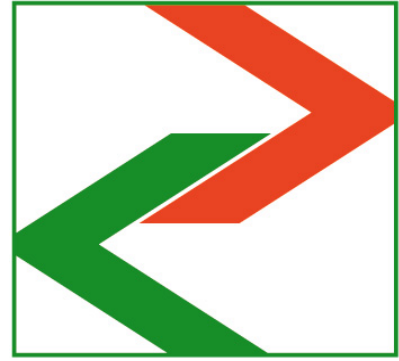


Arbeitsgemeinschaft Europäischer Grenzregionen (AGEG)
Asociación de Regiones Fronterizas Europeas (ARFE)
Association des régions frontalières européennes (ARFE)
Association of European Border Regions (AEBR)
Comunità di lavoro delle regioni europee di confine (AGEG)
Europæiske grænseregioners Arbejdsfællesskab (AGEG)
Werkgemeinschaft van Europese grensgebieden (WVEG)
Associação das Regiões Fronteiriças Europeias (ARFE)
Σύνδεσμος Ευρωπαϊκών Συνοριακών Περιφερειών (ΣΕΣΠ)
Stowarzyszenie Europejskich Regionów Granicznych (SERG)



Fünfter Kohäsionsbericht Zusammenfassung 2008

Fünfter Zwischenbericht über den wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhalt Wachsende Regionen, wachsendes Europa

Zusammenfassung

1. Allgemeines

Der Vertrag von Lissabon fügt den Begriff „territorial“ dem wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhalt hinzu. 2008 wird die Kommission eine Mitteilung über die neue Sozialagenda und ein Grünbuch für territoriale Kohäsion annehmen.

Im September 2007 hat die Europäische Kommission eine öffentliche Konsultation zur Zukunft der Kohäsionspolitik sowie zum Thema „Wachsende Regionen, wachsendes Europa“ eingeleitet. Die Ergebnisse dieser Anhörung und die Überlegungen der Kommission sind in den fünften Zwischenbericht über den wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhalt eingeflossen.

Ziele und Prioritäten der Kohäsionspolitik spielen für den Aufbau der Europäischen Union eine wichtige Rolle. Die Fortführung dieser Politik wird befürwortet, ebenso eine Renationalisierung fast einstimmig abgelehnt. Die Kohäsionspolitik soll die Unterschiede in der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der Europäischen Regionen zu verringern: Konzentration auf Regionen mit Entwicklungsrückstand.

Kohäsionspolitik ist jedoch nicht nur ein einfacher Solidaritätsmechanismus, sondern eine Politik für das gesamte Gebiet der EU, um endogene Entwicklungspotentiale der Regionen auszuschöpfen.

Territoriale Zusammenarbeit einschließlich der grenzübergreifenden Zusammenarbeit bleibt ein wichtiger Anteil der Kohäsionspolitik und ein eigenständiges Ziel, das es auszubauen gilt. Sie ist ein Paradebeispiel für die Schaffung von Mehrwert.

Mit den neuen Herausforderungen (Globalisierung und demographischer Wandel, Klimawandel etc.) soll sich Kohäsionspolitik beschäftigen, aber sie ist nicht das einzige und wichtigste Instrument, um diesen Herausforderungen zu begegnen.

2. Konsens besteht über folgende übergeordnete Themen:

- Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit: Wachstum und Beschäftigung stehen im Vordergrund, insbesondere bei Forschung, Innovation, Bildung, Unterstützung KMU etc.

- Arbeitspolitische Maßnahmen: Förderung der Beschäftigung, des sozialen Zusammenhalts und Verringerung des Armutsrisikos.
- Nachhaltigkeit der Kohäsionspolitik.

Der territoriale Zusammenhalt bietet die Gelegenheit, die Rolle der regionalen, lokalen Behörden und anderer Akteure bei der Durchführung der Kohäsionspolitik zu stärken. Auch die Verflechtung städtischer mit ländlichen Gebieten wird als wichtiger Aspekt der Kohäsionspolitik herausgestellt. In den Sektoralpolitiken ist die territoriale Dimension besser zu berücksichtigen.

In der Territorialen Zusammenarbeit wird mehr Flexibilität gewünscht (z.B. sollen Regionen nicht nur mit Nachbarregionen des geographischen Gebiets kooperieren, obwohl die Kooperation benachbarter Regionen als äußerst wichtig angesehen wird).

Kommentar der AGEG: sehr gefährlich, wenn grenzübergreifend, transnational und interregional vermischt werden (Gefahr weiterer Zentralisierung, Anliegen der Grenzregionen vernachlässigt zugunsten nationaler Prioritäten: Leuchtturmprojekte! etc.).

3. Durchführung der Kohäsionspolitik

Es wird ein stärkerer strategischer Ansatz, eine bessere Verteilung der Zuständigkeiten auf den verschiedenen Ebenen und eine stärkere Dezentralisierung befürwortet.

Von vielen Beiträgen wird der neue Grundsatz „ein Programm, ein Fonds“ kritisch gesehen, ebenso der Verwaltungsaufwand und die Prüfanforderungen. Bemängelt wird auch die fehlende Koordinierung zwischen EFRE, ESF und Kohäsionsfonds (im Hinblick auf eine strategische Entwicklung Zusammenfassung zu einem einzigen Fonds gefordert).

Erkennbare Tendenz der Kommission

Kohäsionspolitik ist vor allem Strukturpolitik, d.h. eine strategische Ausrichtung auf mittlere und lange Sicht. Insofern ist die von vielen geforderte Flexibilität (kurzfristig) kritisch zu hinterfragen.

Dringend erforderlich erscheint eine Koordinierung zwischen der Kohäsionspolitik und anderen Politikbereichen der Gemeinschaft sowie Mitgliedstaaten/Regionen (Stichworte: regionale Aspekte in sektoralen Maßnahmen; kohärente Konzepte zwischen Kohäsionspolitik und ländlicher Entwicklung).

4. Konvergenz, Wachstum und wirtschaftliche Umstrukturierung in den EU-Regionen

Die Regionen werden in drei Kategorien eingeteilt mit dem Ziel:

- Konvergenz,
- Übergang,
- „Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung“.

Konvergenzregionen haben mit 58% des EU-Durchschnitts noch immer ein deutlich niedrigeres Pro-Kopf-BIP, während Übergangsregionen sich dem EU-Durchschnitt annähern. Die Beschäftigungsquote liegt in Konvergenzregionen bei 58%, während die Übergangsregionen mit 63% deutlich aufholen konnten (im Vergleich: 68% in Regionen des Ziels „Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung“).

Die drei Regionstypen unterschieden sich in der Wirtschaftsstruktur, den Wachstumstrends und der Produktivität. So ist zum Beispiel die Produktivität in Konvergenzregionen höchstens halb so hoch wie in Regionen des Ziels „regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung“. Auch die Beschäftigung in den Konvergenzregionen ging zurück, während sie in den beiden anderen Typen von Regionen zunahm.

Auf regionaler Ebene werden drei Wachstumssektoren untersucht:

- Finanz und Unternehmensdienstleistungen,
- Handel, Verkehr und Kommunikation
- Baugewerbe.

Die Wachstumssektoren haben in den Konvergenzregionen und Übergangsregionen einen wichtigen Beitrag geleistet. In den Konvergenzregionen haben sie zur Schaffung zahlreicher Arbeitsplätze beigetragen, jedoch nicht den Beschäftigungsabbau in der Landwirtschaft kompensieren können. Die Übergangsregionen holen ihren Rückstand auf die Regionen des Ziels „Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung“ rasch auf.

Kompetenzen und Qualifikationen sind wichtige Faktoren. Der Anteil der Hochqualifizierten ist mit 17% in Konvergenzregionen deutlich niedriger als in den anderen zwei Regionstypen. Übergangsregionen holen deutlich auf.

Auch der Anteil der Humanressourcen in Wissenschaft und Technik liegt mit 12% in den Konvergenzregionen unter den Regionen des Ziels „Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung“, sie konnten jedoch den Rückstand etwas aufholen. Der Anteil der Wissensarbeit nimmt dort zu (fast im gleichen Tempo wie in den anderen Regionstypen).

5. Schlussfolgerungen

Diese kurze Analyse hat gezeigt, dass die europäischen Wachstumssektoren einen wichtigen Beitrag zur Konvergenz geleistet haben. Allerdings bestehen weiterhin große Unterschiede in der Wirtschaftsstruktur der drei Kategorien von Regionen, und das Muster der Angleichung ist in Konvergenz- und Übergangsregionen unterschiedlich. Dies hat verschiedene Auswirkungen auf die Politik.

Bemühungen zur Stärkung der wachstumsstarken europäischen Sektoren, d. h. den Sektoren mit überdurchschnittlichen Beschäftigungs- oder BWS-Zuwächsen, scheinen gerechtfertigt. Diese Sektoren bieten der europäischen Wirtschaft nicht nur eine ganz klare globale Wachstumsperspektive, sondern sie können auch leistungsstarke Motoren des EU-Konvergenzprozesses sein.

Darüber hinaus zeigt die Analyse, dass die Konvergenzregionen eine umfangreiche wirtschaftliche Umstrukturierung durchlaufen. Im Dienstleistungsbereich werden zahlreiche Arbeitsplätze geschaffen, während noch mehr Arbeitsplätze in der Landwirtschaft verloren gehen. Der BWS-Zuwachs ist vor allem in der Industrie und im Dienstleistungsbereich hoch, das Produktivitätswachstum ist drei mal höher als in den Regionen des Ziels „regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung“. Diese Umstrukturierung erfordert maßgeschneiderte politische Maßnahmen.

Die Konvergenzregionen sollten die Verlagerung von Beschäftigung in den Dienstleistungsbereich erleichtern, insbesondere in Sektoren, für die kein hohes Bildungsniveau erforderlich ist, und mit der Modernisierung ihrer Landwirtschaft fortfahren. Da die Industrie ein wichtiger Sektor in den Konvergenzregionen ist und bleiben wird, sollte die Politik eine schrittweise Neuausrichtung der Industrie auf Aktivitäten mit hoher Produktivität und hoher Wertschöpfung unterstützen, um eine Spezialisierung auf Industriesektoren zu vermeiden, die dem internationalen Wettbewerb besonders ausgesetzt sind und geringe Wachstumsaussichten bieten.

Die Konvergenzregionen sollten außerdem versuchen, das Bildungsniveau der Arbeitskräfte zu verbessern, da die Umstellung auf Aktivitäten mit höherer Wertschöpfung zu einer höheren Nachfrage nach besser qualifizierten Arbeitskräften führen wird. Dies wird sich auch darauf auswirken, wie schnell neue Technologien übernommen werden können, und zur Verringerung der Produktivitätslücke beitragen.

Das hohe Produktivitätsniveau in den Regionen des Ziels „regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung“ verschafft diesen Regionen schließlich nicht nur in Europa, sondern auch weltweit einen Wettbewerbsvorteil. Diese hohe Produktivität basiert auf hohen FuE-Investitionen, die bei weitem über denen in Konvergenzregionen liegen. Um einen globalen Wettbewerbsvorteil zu bewahren, müssen diese Regionen allerdings in der Lage sein, mit anderen internationalen Konkurrenten mithalten, die noch mehr in FuE und Bildung investieren. Dies unterstreicht deutlich, dass es sinnvoll ist, die Kohäsionspolitik in den Regionen des Ziels „regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung“ zunehmend auf Investitionen in Innovation und Humankapital auszurichten.

F:\DATA\334 AGE\REFERATEundSTELLUNGNAHMEN\2008\Fünfter Kohäsionsbericht\ZusammenfassungDE.doc